

felsäure im Sulfatofen) gern genommen wurde; namentlich klagte man darüber, dass die Zersetzung des feinen Salzes beim Uebergiessen mit Schwefelsäure eine zu stürmische sei und dass dadurch, wie durch das spätere, unter theilweiser Bildung von saurem schwefelsauren Kalium erfolgende Zusammenballen der Masse bedeutende Verluste und Störungen entstanden. Zur Abhilfe dieser begründeten Klagen ist das Verfahren neuerdings in soweit verändert worden, dass das Zerrühren der Carnallite mit kaltem Wasser nicht mehr stattfindet, dieselben vielmehr wie bei dem Umkrystallisiren der Nachproducte der Süswasserlösungsmethode durch Einströmen von Dampf siedend gelöst werden, wobei dann aus der heissen Lösung ein krystallisirtes, grobkörniges Salz sich ausscheidet.

Das so gewonnene Chlorkalium wird durch Uebergiessen — Decken — mit kaltem Wasser von anhängendem Chlormagnesium und dem wenigen beigemengten Chlornatrium gereinigt und liefert ein besonders hochgradiges (98 bis 99 p. C.) Chlorkalium, welches für Darstellung von Potasche, chloresurem und chromsaurem Kalium vorzugsweise geeignet und beliebt ist. Die von der Zerlegung des reinen Carnallits fallende Lauge wird nochmals eingedampft und giebt dann einen weiteren Anschuss von Carnallit, der wie der erstgewonnene aufgearbeitet wird. Die bei diesem Eindampfen ausgekochte geringe Menge Bühnensalz — Fischsalz — enthält neben anhaftendem Magnesiumchlorid nur Chlornatrium und Chlorkalium in wechselnden Mengen (16 bis 22 p. C. Chlorkalium), aber fast gar keine schwefelsauren Salze. Der Vortheil dieser Methode besteht darin, dass man ohne complicirte chemische Operationen und ohne grossen Verlust beim Decken das gesammte erhaltene Chlorkalium in hochprocentiger Waare erzielt, und dass daher weniger Laugen zu verdampfen sind; dagegen erfordert das Verfahren mehr und complicirtere maschinelle Anlagen an Mühlen, Rührwerken etc., sowie sehr heissen, hochgespannten Kesseldampf, da bei schwachem Dampfe die Verdünnung der ersten Rohlösung zu bedeutend wird und dann zuviel Chlorkalium in der ersten Mutterlauge bleibt. Versuche, welche gemacht wurden, diesem Uebelstande durch Erhitzen der Laugen mit directem Feuer oder mit Dampf in geschlossenen Röhren — Schlangen — zu begegnen, sind bisher erfolglos geblieben, da hierbei entweder die Apparate zu sehr leiden oder die Operationen zu sehr verzögert werden.

Wahrscheinlich werden daher die beiden Arbeitsmethoden neben einander in Ausübung bleiben; nur für den Fall, dass später Rohsalze mit geringerem Chlorkaliumgehalt als 16 p. C. dauernd verarbeitet werden müssen, hat die Laugenlösung Vorzüge, während es auf der Hand liegt, dass bei sehr reichen, also zum grossen Theil aus Carnallit bestehenden Rohsalzen die vorherige Reindarstellung des Carnallits unnöthig wird.